

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Schnorr von Carolsfeld, Julius**

**Stuttgart, [1867]**

Vierundzwanzigstes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-163213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-163213)

### Vierundzwanzigstes Abenteuer.

Wie Werbel und Schwemmel die Botschaft brachten.



Als Egel seine Boten hin zum Rheine sandte,  
Da flogen diese Mären von Lande zu Lande:  
Mit schnellen Abgesandten bat er und entbot  
Zu seinem Hofgelage; da holte Mancher sich den Tod.

Die Boten ritten hinnen aus der Heunen Land  
Zu den Burgunden, wohin man sie gesandt  
Zu dreien edeln Königen und ihrer Mannen Heer,  
Daß sie zu Egeln kämen; da beeilten sie sich sehr.

Zu Bechlarern ritten die beiden Boten ein.  
Ihnen diente man da gerne, und ließ auch das nicht sein:  
Ihre Grüße sandten Rüdiger und Gotelind  
Den Degen an dem Rheine, und auch des Markgrafen Kind.

Sie ließen ohne Gaben die Boten nicht hindann,  
Daß desto sanfter führen Die Egeln unterthan.  
Uten und ihren Söhnen entbot da Rüdiger,  
Ihnen so gewogen hätten sie keinen Markgrafen mehr.

Sie entboten auch Brunhilden Alles was lieb und gut,  
Ihre stäte Treue und dienstbereiten Muth.  
Da wollten nach der Rede die Boten weiter ziehn;  
Gott bat sie zu bewahren Gotlind die edle Markgräfin.

Oh noch die Boten völlig durchzogen Baierland,  
Werbel der schnelle den guten Bischof fand.  
Was Der seinen Freunden hin an den Rhein entbot,  
Davon hab ich nicht Kunde; jedoch sein Gold also roth

Gab er den Boten milde. Als sie wollten ziehn,  
„Sollt ich sie bei mir schauen,“ sprach Bischof Pilgerin,  
„So wär mir wohl zu Muth, die Schwesterföhne mein:  
Ich mag leider selten zu ihnen kommen an den Rhein.“

Was sie für Wege fuhren zum Rhein durch das Land,  
Kann ich euch nicht bescheiden. Ihr Gold und ihr Gewand  
Blieb ihnen unbenommen; man scheute Ehels Zorn:  
So gewaltig herrichte der edle König wohlgeborn.

Binnen zwölf Tagen kamen sie an den Rhein,  
Gen Worms in die Beste, Werbel und Schwemmelein.  
Da sagte mans dem König und seinen Mannen an,  
Es kämen fremde Boten; Gunther zu fragen begann.

Da sprach der Vogt vom Rheine: „Wer macht uns bekannt  
Von wannen diese Gäste ritten in das Land?“  
Davon wußte Niemand bis die Boten sah  
Hagen von Tronje: der begann zu Gunthern da:

„Wir hören Neues heute, dafür will ich euch stehn:  
Ehels Fiedelspieler, die hab ich hier gesehn;  
Die hat eure Schwester gesendet an den Rhein:  
Ihrer Herren willen sollen sie uns willkommen sein.“



**S**ie ritten ohne Weilen  
 Zu dem Saal heran:  
 So herrlich fuhr wohl nimmer  
 Eines Fürsten Fiedelmann.  
 Des Königs Ingefunde  
 Empfang sie gleich zur Hand;  
 Herberge gab man ihnen  
 Und bewahrte ihr Gewand.

Ihre Reiskeider waren  
 Reich und so wohlgethan,  
 Sie mochten wohl mit Ehren  
 Sich so dem König nahn;  
 Doch wollten sie nicht länger  
 Sie dort am Hofe tragen.  
 „Ob Jemand sie begehre?“  
 Ließen da die Boten fragen.

Da waren auch bedürftige  
 Leute bei der Hand,  
 Die sie gerne nahmen:  
 Denen wurden sie gesandt.

Da schmückten mit Gewanden so reich die Gäste sich,  
Wie es Königsboten herrlich stand und woiniglich.

Da ging mit Urlaube hin wo der König saß  
Egels Zugesinde: gerne sah man das.  
Herr Hagen gleich den Boten vom Sitz entgegen sprang,  
Sie freundlich zu begrüßen: des sagten ihm die Knappen Dank.

Da hub er um die Kunde sie zu befragen an  
Wie Egel sich gehabe und Die ihm unterthan.  
Da sprach der Fiedelspieler: „Nie beser stand's im Land,  
Das Volk war niemals froher, das sei euch wahrlich bekannt.“

Er führte sie dem Wirth zu. Der Königsaal war voll:  
Da empfing man die Gäste wie man immer soll  
Boten freundlich grüßen in andrer Könige Land.  
Schwemmel der Necken viel bei König Gunthern fand.

Der König wohlgezogen zu grüßen sie begann:  
„Willkommen, beide Fiedler, die Egeln unterthan,  
Mit euern Heergefellen: wozu hat euch gesandt  
Egel der reiche zu der Burgunden Land?“

Sie neigten sich dem König. Da sprach Werbelein:  
„Euch entbietet seine Dienste der liebe Herre mein,  
Und Kriemhild eure Schwester hieher in dieses Land:  
Sie haben uns euch Necken auf gute Treue hergesandt.“

Da sprach der reiche König: „Der Märe bin ich froh.  
Wie gehabt sich Egel,“ der Degen fragte so,  
„Und Kriemhild meine Schwester in der Heunen Land?“  
Da sprach der Fiedelspieler: „Das mach ich gern euch bekannt.“

„Besser wohl gehalten sich Könige nirgend mehr  
Und fröhlicher, das wißet, als die Fürsten hehr  
Und ihre Degen alle, Freund und Unterthan.  
Sie freuten sich der Reife, da wir schieden hindann.“

„Nun Dank ihm für die Dienste, die er mir entbeut,  
Ihm und meiner Schwester: gern erfahr ich heut,  
Daß sie in Freuden leben, der König und sein Lehn;  
Meine Frage war nach ihnen in großen Sorgen geschehn.“

Die beiden jungen Könige waren auch gekommen,  
Die hatten diese Märe eben erst vernommen.  
Geißelher der junge die Boten gerne sah  
Aus Liebe zu der Schwester; gar minniglich sprach er da:

„Ihr Boten sollt uns beide hochwillkommen sein;  
Kämet ihr nur öfter geritten an den Rhein,  
Ihr fändet hier der Freunde, die ihr gerne möchtet sehn;  
Euch sollte hier zu Lande wenig Leides geschehn.“

„Wir versehn uns alles Guten zu euch,“ sprach Schwemmelein;  
„Ich könnt euch nicht bedeuten mit den Worten mein,  
Wie minnigliche Grüße euch Ezel hat gesandt,  
Und eure edle Schwester, die da in hohen Ehren stand.“

„An eure Lieb und Treue mahnt euch die Königin  
Und daß ihr stets gewogen war euer Herz und Sinn.  
Zuerst an euch, Herr König, sind wir hieher gesandt,  
Daß ihr geruht zu reiten zu ihnen in der Heunen Land.“

„Auch sollen mit euch reiten Herr Geisler und Gernot.  
Ezel der reiche euch Allen das entbot,  
Wenn ihr nicht kommen wolltet, eure Schwester sehn,  
So möcht er doch wohl wissen was euch von ihm wär geschehn.“

„Daß ihr ihn also meidet und auch sein Reich und Land?  
 Wär euch auch die Königin fremd und unbekannt,  
 So möcht er selbst verdienen, ihr kämet ihn zu sehn:  
 Wenn ihr das leisten wolltet, so wär ihm Liebes geschehn.“

Da sprach der König Gunther: „Nach der siebten Nacht  
 Will ich euch bescheiden wes ich mich bedacht  
 Hab im Rath der Freunde; geht derweilen hin  
 Zu eurer Herberge und findet gute Ruh darin.“

Da sprach wieder Werbel: „Könnt es nicht geschehn,  
 Daß wir unsre Frau, die reiche Ute, sehn  
 Ob wir müden Degen fragten nach der Ruh?“  
 Da sprach wohlgezogen der edle Geiselher dazu:

„Das soll euch Niemand wehren; wollt ihr vor sie gehn  
 So ist auch meiner Mutter Will und Wunsch geschehn,  
 Denn sie sieht euch gerne um die Schwester mein,  
 Frau Kriemhilde: ihr sollt ihr willkommen sein.“

Geiselher sie brachte hin wo er Uten fand.  
 Die sah die Boten gerne aus der Heunen Land  
 Und empfing sie freundlich mit wohlgezognem Muth.  
 Da sagten ihr die Märe die Boten höflich und gut.

„Meine Frau läßt euch entbieten,“ sprach da Schwemmelein,  
 „Dienst und stäte Treue, und wenn es möchte sein,  
 Daß sie euch öfter sähe, so glaubet sicherlich,  
 Wohl keine andre Freude auf Erden wünschte sie sich.“

Da sprach die Königin Ute: „Das kann nun nicht sein.  
 So gern ich öfter sähe die liebe Tochter mein,  
 So wohnt zu fern uns leider die edle Königin;  
 Nun geh ihr immer selig die Zeit mit Eiteln dahin.“

„Ihr sollt mich wissen lassen eh ihr von hinnen müßt,  
Wann ihr reiten wollet; ich sah in langer Frist  
Boten nicht so gerne als ich euch gesehn.“  
Da gelobten ihr die Knappen, ihr Wille solle gesehn.

Zu den Herbergen gingen Die von Heunenland.  
Der reiche König hatte die Freunde nun besandt.  
Gunther der edle fragte Mann für Mann  
Was sie darüber dächten? Wohl Manche huben da an,

Er möge wohl reiten in König Egels Land.  
Das riethen ihm die Besten, die er darunter fand.  
Hagen nur alleine, dem war es grimmig leid.  
Zum König sprach er heimlich: „Mit euch selbst seid ihr im Streit.

„Ihr habt doch nicht vergessen was ihr von uns gesehn:  
Vor Kriemhilden müßen wir stäts in Sorgen stehn.  
Ich schlug ihr zu Tode den Mann mit meiner Hand:  
Wie dürftet wir wohl reiten hin in König Egels Land?“

Da sprach der reiche König: „Meiner Schwester Zürnen schwand:  
Mit minniglichem Kusse, eh sie verließ dieß Land,  
Hat sie uns verziehen was wir an ihr gethan;  
Es wäre denn sie stände bei euch, Herr Hagen, noch an.“

„Nun laßt euch nicht betrügen,“ sprach Hagen, „was auch sagen  
Diese Heunenboten: wollt ihrs mit Kriemhild wagen,  
Da verliert ihr zu der Ehre Leben leicht und Leib:  
Sie weiß wohl nachzutragen, dem König Egel sein Weib!“

Da sprach vor dem Rathe der König Gernot:  
„Ihr mögt aus guten Gründen fürchten dort den Tod  
In heunischen Reichen; ständen Wir drum an  
Und mieden unsre Schwester, das wär übel gethan.“

Da sprach zu dem Degen der junge Geiselher:  
 „Da Ihr euch, Freund Hagen, schuldig wißt so sehr,  
 So bleibt hier im Lande euer Heil zu wahren;  
 Nur laßt, Die sichs getrauen mit uns zu den Heunen fahren.“

Darob begann zu zürnen von Tronje der Held:  
 „Ich will nicht, daß euch Jemand sei bei der Fahrt gefellt,  
 Der an den Hof zu reiten sich mehr getraut als ich:  
 Wollt ihrs nicht bleiben lassen, ich beweis es euch sicherlich.“

Da sprach der Küchenmeister Numold der Degen:  
 „Der Heimischen und Fremden mögt ihr zu Hause pflegen  
 Nach euerm Wohlgefallen; da habt ihr vollen Rath:  
 Ich wüßte nicht, daß Jemand euch dahin vergeißelt hat.

„Wollt ihr nicht Hagen folgen, so räth euch Numold,  
 Der ich euch dienstlich gewogen bin und hold,  
 Daß ihr im Lande bleibet nach dem Willen mein  
 Und laßt den König Egel dort bei Kriemhilden sein.

„Wo könntet ihr auf Erden so gut als hier gedeihn?  
 Ihr mögt vor euern Feinden daheim geborgen sein.  
 Ihr sollt mit guten Kleidern zieren euern Leib,  
 Des besten Weines trinken und minnen manches schöne Weib.

„Dazu giebt man euch Speise so gut sie in der Welt  
 Ein König mag gewinnen. Eur Land ist wohl bestellt:  
 Der Hochzeit Egels mögt ihr euch mit Ehren wohl begeben,  
 Und hier mit euern Freunden in guter Kurzweile leben.

„Ja hättet ihr nichts Anderes davon zu zehren hier,  
 Ich gäb euch Eine Speise die Fülle für und für:  
 In Del gesottne Schnitten. Das ist was Numold räth,  
 Da es gar so ängstlich, ihr Herrn, dort bei den Heunen steht.

„Hold wird euch Frau Kriemhild doch nimmer, glaubet mir:  
Auch habt Ihr und Hagen es nicht verdient an ihr.  
Und wollt ihr nicht verbleiben, wer weiß wie ihrs beklagt:  
Ihr werdet's noch erkennen, ich hab euch Wahrheit gesagt.“

„Drum rath ich euch zu bleiben. Reich ist euer Land:  
Ihr könnt hier beßer lösen was ihr gabt zu Pfand  
Als dort bei den Heunen: wer weiß wie es da steht?  
Verbleibt hier, ihr Herren: das ist was Rumold euch rath.“

„Wir wollen nun nicht bleiben,“ sprach da Gernot.  
„Da es meine Schwester so freundlich uns entbot,  
Und Egel der reiche, was führen wir nicht hin?  
Die nicht mit uns wollen, mögen bleiben immerhin.“

„In Treuen“ sprach da Rumold, „ich will der Eine sein,  
Der um Egels Hofgelag kommt nimmer überhein.  
Wie sezt' ich wohl das Befre außs Spiel, das ich gewann?  
Ich will mich selbst so lange am Leben lassen als ich kann.“

„So denk ichs auch zu halten,“ sprach Ortwein der Degen:  
„Ich will der Geschäfte zu Hause mit euch pflegen.“  
Da sprachen ihrer Viele, sie wollten auch nicht fahren:  
„Gott woll euch, liebe Herren, bei den Heunen wohlbewahren.“

Der König Gunther zürnte als er ward gewahr,  
Sie wollten dort verbleiben, der Ruhe willen zwar:  
„Wir wollens drum nicht lassen, wir müssen an die Fahrt;  
Der waltet guter Sinne der sich allezeit bewahrt.“

Zur Antwort gab da Hagen: „Laßt euch zum Verdruß  
Meine Rede nicht gereichen: was auch geschehen muß,  
So rath ich euch in Treuen, wenn ihr euch gern bewahrt,  
Daß ihr nur wohlgerüstet zu dem Heunenlande fahrt.“

„Wenn ihrs euch unterwindet, so entbietet euer Heer,  
Die Besten, die ihr findet und irgend wißt umher.  
Aus ihnen Allen wähl ich dann tausend Ritter gut:  
So mag euch nicht gefährden der argen Kriemhilde Muth.“

„Dem Rathe will ich folgen,“ sprach der König gleich.  
Da sandt er seine Boten umher in seinem Reich.  
Bald brachte man der Helden dreitausend oder mehr.  
Sie dachten nicht zu finden so großes Leid und Beschwer.

Sie ritten hohes Muthes ein in Gunthers Land.  
Da schuf man denen Allen Ross und Gewand,  
Die ihnen geben sollten zum Heunenland Geleit.  
Da fand viel gute Ritter der König zu der Fahrt bereit.

Da ließ von Tronje Hagen Dankwart den Bruder sein  
Achtzig ihrer Recken führen an den Rhein.  
Sie kamen stolz gezogen; Harnisch und Gewand  
Brachten viel die schnellen König Gunthern in das Land.

Da kam der kühne Volker, ein edler Spielmann,  
Mit dreißig seiner Degen zu der Fahrt heran.  
Ihr Gewand war herrlich, ein König mocht es tragen.  
Er wolle zu den Heunen, ließ er dem Könige sagen.

Wer Volker sei gewesen, das sei euch kund gethan.  
Es war ein edler Herre; ihm waren unterthan  
Biel der guten Recken in Burgundenland;  
Weil er fiedeln konnte war er der Spielmann genannt.

Hagen wählte tausend, die waren ihm bekannt;  
Was sie in starken Stürmen gefrommt mit ihrer Hand  
Und sonst begangen hatten, das hatt er oft gesehn;  
Auch alle Andern mußten ihnen Ehre zugestehn.

Die Boten Kriemhildens der Aufenthalt verdroß;  
Die Furcht vor ihrem Herren war gewaltig groß:  
Sie hielten alle Tage um den Urlaub an.  
Den gönnt ihnen Hagen nicht: das ward aus Vorsicht gethan.

Er sprach zu seinem Herren: „Wir wollen uns bewahren,  
Daß wir sie reiten lassen bevor wir selber fahren  
Sieben Tage später in König Egels Land;  
Trägt man uns argen Willen, das wird so beßer gewandt.

„So mag sich auch Frau Kriemhild bereiten nicht dazu,  
Daß uns nach ihrem Rathe Jemand Schaden thu.  
Will sie es doch versuchen, so fährt sie übel an:  
Wir führen zu den Heunen manchen auserwählten Mann.“

Die Sättel und die Schilde und all ihr Gewand,  
Das sie führen wollten in König Egels Land,  
War nun bereit und fertig für manchen kühnen Mann.  
Egels Spielleute lud man zu Gunthern heran.

Da nun die Boten kamen, begann Herr Gernot:  
„Der König will leisten was Egel uns entbot.  
Wir wollen gerne kommen zu seiner Lustbarkeit  
Und unsre Schwester sehen; daß ihr des außer Zweifel seid.“

Da sprach der König Gunther: „Wißt ihr uns zu sagen  
Wann das Gastgebot beginnt? oder zu welchen Tagen  
Wir erwartet werden?“ Da sprach Schwemmelein:  
„Zur nächsten Sonnenwende, da soll es in Wahrheit sein.“

Der König erlaubte, das war noch nicht geschehn,  
Wenn sie Frau Brunhilden wünschten noch zu sehn,  
Daß sie mit seinem Willen sprächen bei ihr an.  
Dem widerstrebte Volker: da war ihr Liebes gethan.

„Es ist ja Frau Brunhild nun nicht so wohlgemuth,  
 Daß ihr sie schauen möchtet,“ sprach der Ritter gut.  
 „Wartet bis morgen, so läßt man sie euch sehn.“  
 Sie wähten sie zu schauen, da konnt es doch nicht geschehn.

Da ließ der reiche König, er war den Boten hold,  
 Aus eigener hoher Milde daher von seinem Gold  
 Auf breiten Schilden bringen; wohl war er reich daran.  
 Ihnen ward auch reiche Schenkung von seinen Freunden gethan.

Geiselher und Gernot, Gere und Ortwain,  
 Wie sie auch milde waren, das leuchtete wohl ein:  
 So reiche Gaben boten sie den Boten an,  
 Daß sie's vor ihrem Herren nicht getrauten zu empfan.

Da sprach zu dem König der Bote Werbelein:  
 „Herr König, laßt die Gaben nur hier im Lande sein.  
 Wir könnens nicht verführen, weil uns der Herr verbot,  
 Daß wir Geschenke nähmen: auch thut es uns wenig Noth.“

Da ward der Vogt vom Rheine darüber ungemuth,  
 Daß sie verschmähen wollten so reichen Königs Gut.  
 Da mußten sie empfan sein Gold und sein Gewand,  
 Daß sie es mit sich führten heim in König Etzels Land.

Sie wollten Ute schauen vor ihrer Wiederkehr.  
 Die Spielleute brachte der junge Geiselher  
 Zu Hof vor seine Mutter; sie entbot der Königin,  
 Wenn man ihr Ehre biete, so bedünk es sie Gewinn.

Da ließ die Königswittwe ihre Borten und ihr Gold  
 Vertheilen um Kriemhildens, denn der war sie hold,  
 Und König Etzels willen an das Botenpaar.  
 Sie mochtens wohl empfan: getreulich bot sie es dar.

Urlaub genommen hatten nun von Weib und Mann  
 Die Boten Kriemhildens; sie fuhren froh hindann  
 Bis zum Schwabenlande: dahin ließ Gernot  
 Seine Helden sie begleiten, daß sie nirgend litten Noth.

Als Die von ihnen schieden, die sie sollten pflegen,  
 Gab ihnen Egels Herrschaft Frieden auf den Wegen,  
 Daß ihnen Niemand raubte ihr Ross noch ihr Gewand.  
 Sie ritten sehr in Eile wieder in der Heunen Land.

Wo sie Freunde wußten, da machten sie es kund,  
 In wenig Tagen kämen die Helden von Burgund  
 Vom Rheine hergezogen in der Heunen Land.  
 Pilgerin, dem Bischof, ward auch die Märe bekannt.

Als sie vor Bechlaran die Straße niederzogen,  
 Da ward auch um die Märe Rüdger nicht betrogen,  
 Noch Frau Gotelinde, die Markgräfin hehr.  
 Daß sie sie schauen sollten, des freuten beide sich sehr.

Die Spielleute spornten die Rosse mächtig an.  
 Sie fanden König Egeln in seiner Stadt zu Gran.  
 Gruß über Grüße, die man ihm her entbot,  
 Brachten sie dem Könige: vor Liebe ward er freudenroth.

Als Kriemhild der Königin die Märe ward bekannt,  
 Ihre Brüder wollten kommen in ihr Land,  
 Da ward ihr wohl zu Muth: sie gab den Boten Lohn  
 Mit reichlichen Geschenken; sie hatte Ehre davon.

Sie sprach: „Nun sagt mir beide, Werbel und Schwemmelein,  
 Wer will von meinen Freunden beim Hofgelage sein,  
 Von den höchsten, die wir luden hieher in dieses Land?  
 Sagt an, was sprach wohl Hagen, als ihm die Märe ward bekannt?“

„Er kam zu ihrem Rathe an einem Morgen früh;  
 Wenig gute Sprüche redet' er dazu,  
 Als sie die Fahrt gelobten nach dem Heunenland:  
 Die hat der grimme Hagen die Todesreise genannt.

„Es kommen eure Brüder, die Könige alle drei  
 In herrlichem Muthe. Wer mehr mit ihnen sei,  
 Darüber ich des Weitern euch nicht bescheiden kann.  
 Es will mit ihnen reiten Volker der kühne Fiedelmann.“

„Des mag ich leicht entbehren,“ sprach die Königin,  
 „Daß ich auch Volkern sähe her zu Hofe ziehn;  
 Hagen bin ich gewogen, der ist ein Degen gut:  
 Daß wir ihn schauen sollen, des hab ich fröhlichen Muth.“

Hin ging die Königstochter, wo sie den König sah.  
 Wie minnigliche Worte sprach Frau Kriemhild da:  
 „Wie gefallen euch die Mären, viel lieber Herre mein?  
 Was mich je verlangte, das soll nun bald vollendet sein.“

„Dein Will ist meine Freude,“ der König sprach da so:  
 „Ich wär der eignen Freunde nicht so von Herzen froh,  
 Wenn sie kommen sollten hieher in unser Land.  
 Durch deiner Freunde Liebe viel meiner Sorge verschwand.“

Des Königs Amtleute befahlen überall  
 Mit Gestühl zu schmücken Pallas und Saal  
 Für die lieben Gäste, die da sollten kommen.  
 Durch die ward bald dem König viel hoher Freude benommen.

